

von Andreas Greve

Hinter dieser Tür im Kellergeschoss der Technischen Sammlungen auf der Dresdner Junghansstraße sind Schätze verborgen, die jeder, der in der DDR aufgewachsen ist, in sein Herz geschlossen haben dürfte: Dort wird alles aufbewahrt, was vom Bestand des Dresdner Trickfilmstudios, das ja bekanntlich im Jahr 1991 seine Tätigkeit einstellte, zu retten war: Filme, Szenenbilder und -fotos, Zeichnungen, Puppen, Requisiten, Drehbücher, und einiges andere. All das, was viele von uns all die Jahre hindurch in Fernsehen und Kinos begleitet hat: Dort „wohnen“ das Teufelchen, das sich mit Pfannkuchen überfressen hat und nun vor Bauchschmerzen kaum laufen kann, Olli, das Mädchen, welches mit der „fliegenden Windmühle“ durch den Weltenraum flog, Theo vom Arbeitsschutz, Dornröschen, Teddy Brumm, Familie Fröhlich, Rübezahl und wie sie alle heißen.



Was das nun alles mit Jürgen Günther zutun hat? Nun, in einschlägigen Biografien über ihn (so zum Beispiel in Guido Weißhahns Beitrag zum SZ – Jürgen-Günter-

Bildband „Kinder, wie die Zeit vergeht“ 2008), ist immer wieder zu lesen, dass er „... aus dem Bekanntenkreis die Empfehlung bekam, sich im Dresdner Trickfilmstudio vorzustellen. Dessen Regisseur Otto Sacher fand offenbar Gefallen an den Arbeiten des jungen Mannes aus Halle und stellte ihn als Phasenzeichner ein.“ (1)

Irgendwann habe ich Jürgen Günther einmal darauf angesprochen und bat ihn, mir doch einiges über seine damalige Arbeit zu erzählen. Er war recht erstaunt darüber, denn dieser Abschnitt seiner Vergangenheit ist doch bisher recht wenig auf Interesse gestoßen. Nicht zuletzt deshalb vertraute er mir viele interessante Details und Anekdoten aus dieser Zeit an, von denen ich hier einige preisgeben darf.

Als Grundlage filterte ich zunächst aus der „Bibel“ des Trickfilmstudios, dem phantastischen Buch „Die Trickfabrik. DEFA Animationsfilme 1955 – 1990“ des BERTZ-Verlages, herausgegeben von Sabine Scholze und Ralf Schenk im Jahre 2003, alle Filme heraus, an denen Jürgen Günther nachweislich mitgearbeitet hat. Es sind nicht alle, denn

so manches Mal, insbesondere, wenn ein Mitarbeiter „neu“ war, konnte es schon vorkommen, dass er bei der Filmstab-Nennung im Vorspann und in den Nachweisen „unter den Tisch fiel“. Fest steht aber seine Mitarbeit an den folgenden Filmen:

1. Der Löwenschreck, 1960, Länge ca 9 min
2. Sensation des Jahrhunderts, 1960, Länge ca 14 min
3. Um die Wurst, 1961, Länge ca 3 min
4. Zwei Ziegen, 1961, Länge ca 4 min
5. Die Kinder und das Kohlenmännchen, 1962, Länge ca 16 min
6. Die Bombe, 1963, Länge ca 5 min
7. Zensuren schlacht, 1964, Länge ca 21 min

Bei allen diesen Filmen handelt es sich um Zeichentrickfilme unter der Regie von Otto Sacher, der zu allen auch das Drehbuch schrieb. Auch die Namen der „restlichen“ Mitarbeiter, u.a. Kameraleute, Dramaturgen, Tonmeister, Produktionsleiter und eben Phasenzeichner, gleichen sich in fast allen Fällen.



Der Regisseur Otto Sacher gehörte von Anfang an und bis zum Schluss zu den wichtigsten und bekanntesten Mitarbeitern des Trickfilmstudios. Am 1. Dezember 1928 in Bystré geboren (gelegen im Adlergebirge, dem Grenzgebiet zwischen Böhmen und Schlesien), studierte er ab 1947 am Institut für künstlerische Werkgestaltung auf Burg Giebichenstein in Halle. Dort lernte er unter anderem Klaus Georgi, Katja Heinitz (= später Katja Georgi), Christel Matthes, Hans Ulrich Wiemer und Helmut Barkowski kennen, mit denen ihn bald ein produktives, ja familiäres Verhältnis verband. Diese sechs wurden später allesamt zu Regisseuren des Dresdner Trickfilmstudios.

Otto Sacher

